

# Agrarpolitisches Forum „Digitalisierung als Chance?!“

Protokoll

Das agrarpolitische Forum war der Auftakt zu einem Projekt des AgrarBündnisses zum Thema Digitalisierung.

## Referat 1: Wie kann Digitalisierung eine Hilfe für Bäuerinnen und Bauern sein?

**Bernd Voß (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft)**

### Stichworte aus der Diskussion

Interessen und Unabhängigkeit der Landwirte

- Bauern müssen frühzeitig eingebunden werden, damit eine Technik entwickelt wird, die ihren Bedürfnissen nutzt.
- Notwendig sind eine Beratung und auch eine Forschung, die unabhängig von den Herstellern der digitalen Techniken sind
- Digitale Systeme treffen selbst viele Entscheidungen; es ist dennoch sicherzustellen, dass die Entscheidungshoheit der Bauern nicht beeinträchtigt wird
- für zielgerichtete Entscheidungen braucht es Wissen: sowohl eine gute Ausbildung als auch möglichst viel Erfahrungswissen. Es ist noch eine offene Frage, wie dieses Wissen erlangt werden kann. Je stärker die Digitalisierung um sich greift, desto größer ist das Risiko, dass kein persönliches Erfahrungswissen mehr angesammelt werden kann

Gesetzgebung

- Es gibt eine ganze Reihe von Bereichen, die gesetzlich neu geregelt werden müssen; beispielsweise wann und wo Drohnen eingesetzt werden dürfen.
- Umgang mit Daten ist klar zu regeln. Insbesondere ist sicherzustellen, dass Daten, die bei der Verwaltung für Verwaltungsprozesse gespeichert werden, nicht in die Hände von Unternehmen gelangen, die damit Informationen und Marktmacht über die Landwirte bekommen können.

Kontrolle - durch den Staat, durch Unternehmen

- Digitalisierung ermöglicht eine genauere Kontrolle der konkreten Abläufe Landwirtschaftliche Produktionsverfahren. Wie man das konkret beurteilt, wurde im Plenum durchaus kontrovers diskutiert. Einerseits kann beispielsweise durch Sensoren an Güllefässern kontrolliert werden, ob Gülle nur betriebsnah oder wirklich gleichmäßig auf alle Flächen verteilt wird (Umweltkontrolle). Andererseits wurde darauf hingewiesen, dass beispielsweise die IG Nachbau seit vielen Jahren dafür kämpft, dass die SaatgutTreuhandgesellschaft nicht alle Informationen von den Landwirten verlangen darf (Verfahren bis hinauf zum europäischen Gerichtshof).
- Auch die Fusion von Unternehmen, bzw. das Aufkaufen von mittelständischen Unternehmen durch große Konzerne nimmt zu. Dabei ist es ein wichtiges Ziel, möglichst viel Wissen konzentriert anzuhäufen. Die Entwicklung in Deutschland ist dabei nicht ganz uninteressant, da die Bundesrepublik Deutschland hinter China und den USA weltweit der drittgrößte Hersteller von Agrartechnik ist.

Ziele - Zu unseren politischen Forderungen könnten gehören:

- in möglichst vielen Bereichen offener Zugang zu Daten (open data)
- Verhinderung zu großer Konzentration auf den verschiedensten Märkten (Agrartechnik, Managementsysteme usw.)
- Unterstützung bei der Entwicklung von „Insellösungen“ = lokale, regionale Lösungen kleinerer Unternehmen und Tüftler

- Dringend notwendig vor dem Hintergrund stetig wachsende Digitalisierung ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung, mit der ermöglicht wird, dass Bäuerinnen und Bauern ausreichend Wissen zur Verfügung steht, um die „Entscheidungen“ der digitalen Systeme beurteilen und gegebenenfalls korrigieren zu können. D.h. für die Lehrpläne nicht nur eine stärkere Beachtung von Produktionsverfahren des ökologischen Landbaus, sondern auch andere „Basics“ guter landwirtschaftlicher Praxis
- Wir brauchen unabhängige Beratungsinstitutionen.
- Angesichts der zunehmenden Digitalisierung ist es notwendig einzufordern, dass Landwirte ihre Anträge auch in nicht digitaler Form abgeben dürfen. D.h., digitale und nicht digitale Systeme müssen auch weiterhin parallel verfolgt werden können.

Diskussion innerhalb des AgrarBündnisses

- innerhalb des AgrarBündnisses ist es notwendig, die möglicherweise unterschiedlichen Interessen zwischen landwirtschaftlich orientierten Verbänden zu diskutieren (Bewahrung von Spielräumen, Freiheiten, Unabhängigkeit etc.) und Tierschutz- und Umweltschutzverbänden (Kontrolle und damit möglicherweise Verhinderung von negativen Verhalten) und mögliche gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

## **Referat 2: Fair Repair oder Oligopol der BigTechs? Was können wir tun, um die Macht der Konzerne über die Daten zu begrenzen?**

**Reinhild Benning (Germanwatch)**

### **Stichworte aus der Diskussion**

- Wer kann sich das leisten? Technikfolgenabschätzung: welche (kapital intensive?) Landwirtschaft ist notwendig, damit Digitalisierung wirklich eingesetzt werden kann?
- Die Versprechen sind weniger Antibiotika, weniger Pflanzenschutzmittel: Was ist die Realität? Ist es tatsächlich ein weniger? Oder braucht eine digitalisierte Landwirtschaft vielleicht sogar noch mehr Kapital und wird noch agrarindustrieller? Insbesondere in der Tierhaltung brauchen wir ein weniger und kein immer mehr.
- Beispiel Gemüsebau: Maschine XY rentiert sich innerhalb von zehn Jahren bei einem Betrieb mit 17 ha; das entspricht nicht der typischen Betriebsstruktur Deutschlands
- Werden durch die Digitalisierung Systemfehler beseitigt oder geht es nur um die Verringerung von negativen Spitzen?
- USA: Kampf für das „right to repair“. Die Digitalisierung ist zum Teil so weit vorangeschritten, dass die Landwirte ihre Maschinen gar nicht mehr selber reparieren können.
- Datenschutz besteht in Europa für personenbezogene Daten, aber nicht für sachbezogene Daten - das kann zu einem großen Problem werden
- rund 20 % aller Betriebe in Deutschland nutzen in irgendeiner Form Managementsysteme. Das Problem: diese Systeme sind nicht miteinander kompatibel. Wer einmal bei einem bestimmten Anbieter ist, muss dort bleiben. Die Wahlfreiheit verringert sich enorm.
- Es stellt sich die Frage, wie man Open Source gewährleisten kann.
- Mittelständische Unternehmen, denen gegenüber oft noch Vertrauen herrscht, können schnell aufgekauft werden. Was passiert dann mit den Daten?